

Brief von Otto Lilienthal an Agnes Fischer
handschriftlich, 4 Seiten



Original: Deutsches Museum
Transkription Otto-Lilienthal-Museum

Wieliczka d.16/10 77.

Liebe Agnes!

Ich bin in ein eigenthümliches Land gerathen. Gleich nach Überschreitung der Oesterreichischen Grenze fing die Reise an mir Spaß zu machen. Die Gegend ist sanftes Hügelland. Rechts läßt liegt zuerst das Riesengebirge und dann die Schneebedeckten Karpathen. Auf dem grünen Lande rechts und links von der Bahn sind rothe Punkte wie zum Schmucke ausgestreut. Die Kopfbedeckungen der Frauen ist ein hochrothes Kopftuch, dann kommt eine schneeweiße Jacke, ein blauer kurzer Rock unter dem die sonnenverbrannten nackten Beine hervorschauen. Man kann sich keine harmonischere Farbenzusammenstellung denken.

Die Männer tragen schwarze dicke Pudelmützen, lange weiße Schafpelze und hohe Stiefel, der Pelz durch einen breiten Gürtel zusammengehalten. Die Hütten sind eben Hütten und sporadisch über das Land zerstreut.

[2]

Bis Krakau war nur Bahnverbindung, dann ging es auf einem offenen jämmerlichen Vehikel nach Wieliczka. Diese Tour war wirklich spaßig. Zuerst ließ ich mich durch die Hauptstraßen Krakaus fahren, das hatte alles der deutschsprechende Jude, dem ich meine Beförderung nach Wieliczka in Commission gegeben hatte, mit meinem Kutscher abgemacht. Man spricht hier meistens Polnisch. Die biedereren Krakauer staunten mich an wie ein Wunderthier.

So ging es fort, ziemlich flott, der Gaul machte seiner Rasse alle Ehre. Den herrlichsten Herbst Nachmittagshimmel über mir, den ewig knallenden und fluchenden Kutscher vor mir, grüne Matten mit rothen Punkten rechts und links von mir, so gondelte ich über die holprige Landstraße. Mein Kutscher erzählte mir unaufhörlich in polnischer Sprache und freute sich wie ein Kind, wenn ich zuweilen mit dem Kopfe dazu nickte, als hätte ich alles verstanden. Nach 2 Stunden war ich in Wieliczka und fuhr direct vor einem Schweinestall

vor, der die Frechheit hatte sich Gasthaus zu nennen. Die vorhandenen Piéce bestanden aus einem Zimmerchen und einem Zimmerleinchen. Das Zimmerchen war schon vermietet, und das noch kleinere Zimmerleinchen erhielt ich. Jetzt erkenne ich erst recht die Wahrheit der Franzos'schen Schilderungen der Polnisch, Galizischen

[3]

Zustände.

Ich habe es ganz genau so gefunden als wie ich es mir gedacht hatte. Dir eine Schilderung einer solchen Stadt wie Wieliczka und Krakau zu machen, hieße geradezu Franzos überbieten wollen und dazu habe ich nicht das Zeug.

Juden und Judengenossen; Krakau muß mehr Juden wie Christen beherbergen, hier ist die eigentliche Heimath der klebrigen Gesellen mit den Pfropfenzieherlocken vor den Ohren; doch jetzt etwas technisches:

Heute, Dienstag war ich ins Steinsalzlager eingefahren. Die Grubenbeamten vom Ober-Bergrath Leo herunter waren äußerst liebenswürdig. In meinem guten Anzug, in dem ich Leo aufsuchte, bin ich gleich in die Grube eingefahren; nur einen langen weißen Kaftan erhielt ich zum Ueberziehen. Trocken und sauber ist ein solches Salzbergwerk. Steinsalz ist das beste Material für Schrämmaschinen und in der That ist hier auch eine große mit Luft getriebene Maschine in Thätigkeit, soll sehr gut arbeiten nur wünscht man sehnlichst Handschrämmaschinen wegen leichter Beweglichkeit. Man hat mich förmlich gebeten

[4]

sobald wie möglich meine eigene Maschine doch auch vorzuführen. Hoppes Maschine werde ich wohl dort versuchen müssen man zeigt sich sehr entgegenkommend auch sind die sonstigen Bedingungen erfüllt. Meine Mission ist erfüllt, dann reise ich morgen wieder nach Berlin. Es wird auch Zeit, mir hängt das ewige polnische Gezischel schon längst zum Ohre heraus, ich sehne mich wieder nach civilisierteren Gegenden. Denke einmal darüber nach, wie ich mir hier die Zeit vertreiben soll, wenn ich Monate lang für Hoppe hier versuchen muß; doch kommt Zeit, kommt Rath.

Dein Otto